



Der gestohlene Eiffelturm

ROMAN VON
FRANK HELLER

6) Ich suchte nach dieser Erklärung lange und gründlich, aber ich konnte keine finden. Der rechtmäßige Besitzer des Koffers konnte ja gleichzeitig mit mir auf dem Bahnhof aufgetaucht sein und sein Gepäckstück im letzten Augenblick aufgegeben haben, aber diese Wahrscheinlichkeit war nicht nur gering, sondern geradezu verschwindend gering. Der Chauffeur konnte den Koffer irrtümlich mit meinem zusammen aufgegeben haben, aber erstens war er doch dem Besitzer persönlich dafür haftbar, zweitens hatte ich ihm noch eigens zugerufen, sich vor so etwas zu hüten... Also?

Das unbestimmte Gefühl des Unbehagens kehrte wieder. Dann riß ich mich zusammen. Hier stand ich und theoretisierte, was geschehen sein konnte, während ein praktischer Detektiv doch nur eine vernünftige Sache zu tun hatte: festzustellen, wie es sich tatsächlich verhielt? Vielleicht ließ ich mich durch eine zufällige äußere Aehnlichkeit irreführen. Wenn es den Gesetzen der Logik widerspricht, daß ein gewisser bestimmter Koffer an Bord eines Zuges ist und er aber doch da zu sein scheint, so ist das nicht die Schuld der Logik, sondern des Kofferfabrikanten, der seine Erzeugnisse einander so ähnlich macht wie ein Ei dem anderen! Ohne lange zu überlegen, ging ich über den rüttelnden, knirschenden Verbindungssteg in den Gepäckwagen. Ich untersuchte den verdächtigen Koffer, so gründlich ich konnte. Ich konnte nur zu einem Schlußsatz kommen: er glich unleugbar dem Koffer, den ich am Nachmittag gesehen hatte, wie ein Ei dem anderen. Aber da dieser doch nicht mit sein konnte — schon wieder glitten meine Gedanken in die alten ausgefahrenen Geleise, als mir eine neue Idee kam. Ich bückte mich hastig und sah mir die Aufgabennummer an: 325. Dann warf ich einen raschen Blick auf meinen eigenen Koffer. War die Entdeckung, die ich nun machte, eine Ueberraschung für mich? Ich weiß es nicht. Auch mein Koffer trug die Nummer 325. Plötzlich fiel mir etwas ein: ich befand mich auf verbotenem Terrain. Ueber die knirschende Eisenbrücke kehrte ich in den Wagenkorridor zurück und zündete mir eine dritte Zigarette an — was das Zigarettenrauchen betrifft — hätte ich es in dieser Nacht mit jedem Romandetektiv aufnehmen können. Vor dem Korridorfenster links sah ich eine große mattblinkende Fläche vorbeigleiten — l'Etang de Berre, den großen, abflußlosen Binnensee, der nurmehr durch einen Kanal unter den Bergen mit dem Mittelmeer verbunden ist, um Marseille als zweiter Hafen zu dienen.

Wie konnten mein Koffer und der andere eine gemeinsame Aufgabennummer tragen?

Dafür gab es und konnte es nur eine einzige Erklärung geben: weil sie gemeinsam am Gepäckschalter aufgegeben worden waren.

Was hatte das zu bedeuten? Daß mein Freund der Chauffeur sich geirrt oder daß er gegen meine Ordre und sein besseres Wissen gehandelt hatte.

Welche dieser Möglichkeiten war denkbar oder wahrscheinlich?

Die letztere.

Warum?

Weil ein Chauffeur ganz einfach einen cabin trunk nicht irrtümlich aufgibt. Weil er...

Ich unterbrach mich in meiner Sherlock Holmes-Analyse und riß ein Stück Papier aus der Tasche — ein Stück Papier, das ich bis dahin vergessen hatte. Da war also der unzweideutige Beweis, ob ich recht hatte oder nicht! Der Gepäckschein mußte klaren Bescheid geben! Was sagte er?

Er sagte: Anzahl der Fahrkarten eine; Anzahl der aufgegebenen Gepäckstücke 2; Kilogramm Freigewicht 30; Uebergewicht Kilogramm 70; zu bezahlen Francs 53 und 65 Centimes.

Und was hatte der Chauffeur zu mir gesagt?

«Kein Uebergewicht für das Gepäck des Herrn.»

In diesem Augenblick kam der Schaff-

ner eiligen Schrittes durch den Korridor. Er lächelte mir freundlich zu und sagte: «Belle nuit, Monsieur!»

Aus den zwei für sie reservierten Coupés erster Klasse hörte ich das regelmäßige parlamentarische Schnarchen der Herren Bouvier und Henriot.

3.

Ich glaube, daß wir da irgendwo in der Nähe von Arles waren. Zwischen dieser Stadt und Tarascon grübelte ich ununterbrochen über ein und dasselbe Problem nach: gab es mehr als ein Motiv, daß jemand einen kostbaren Koffer, der einer anderen Person gehörte, auf die Fahrkarte einer dritten Person aufgab und freiwillig die Kosten des Transportes bezahlte? So allmählich gelang es mir teilweise mit Unterstützung einer geschliffenen Reiseflasche diese Frage zu beantworten. Es gab drei denkbare Motive für ein anscheinend so unlogisches Vorgehen.

Erstens konnte der Koffer selbst gestohlen sein, und man konnte den Wunsch haben, sich auf einfache und ungefährliche Weise seiner zu entledigen. Von dieser Möglichkeit hielt ich nicht sehr viel.

Zweitens konnte er Diebsgut oder Schmuggelware enthalten, die man aus dem Wege räumen mußte. Das schien nicht so unwahrscheinlich.

Lux 2,40 Fc

TURMAC MIRAK

BILLIG KAUFEN · GUT RAUCHEN

TURMAC BLONDE

Lux 1,80 Fc